

Vortrag/ Workshop 1: **Londoner Modell**

Brenda McHugh, Neil Dawson

Was sind Marlborough Multi-Familien Gruppentherapien in der Schule?

Multi-Familien Gruppen in der Schule wurden gebildet, um Kindern, bei denen ein Exklusionsrisiko besteht, einen Zugang zu psychologischer Hilfe zu ermöglichen, während mit ihren Familien gearbeitet wird um

- zu fördern und Verhaltensauffälligkeiten zu verringern, bei Kindern mit Exklusionsrisiko.
- die Entwicklung der sozialen und emotionalen Fähigkeiten der Kinder zu unterstützen.
- Eltern zu ermöglichen, die Beziehung zu ihrem Kind und der Schule zu verbessern.
- widerwillige Eltern einzubeziehen und zu beauftragen, sich mit psychologischen Beratern auseinanderzusetzen.
- einen Austausch von Fähigkeiten und Wissen zwischen psychologischen Beratern und Lehrern zu ermöglichen.
- Kleinstgemeinschaften zu entwickeln, die fähig sind anhaltende Verbesserung zu bewirken.
- die Leistungen der Kinder zu erhöhen.

Normalerweise besteht eine Gruppe aus sechs bis acht Familien, die sich einmal pro Woche für zwei Stunden in der Schule trifft. Der Fortschritt der Kinder wird täglich kontrolliert, um Verhaltensziele festzuhalten und alle sechs Wochen wird der Gesamtfortschritt in Beziehung zu den Lernzielen beurteilt, der unter anderem aus Schulteilnahme, Verhalten und selbständigem Lernen besteht.

Nicht nur die genaue Betrachtung der Familienstrukturen, sondern auch Verhaltensauffälligkeiten im Klassenzimmer und die Arbeit mit den Lehrern und Mitschülern wird wöchentlich im Rahmen der Gruppe erarbeitet.

Wem kann geholfen werden?

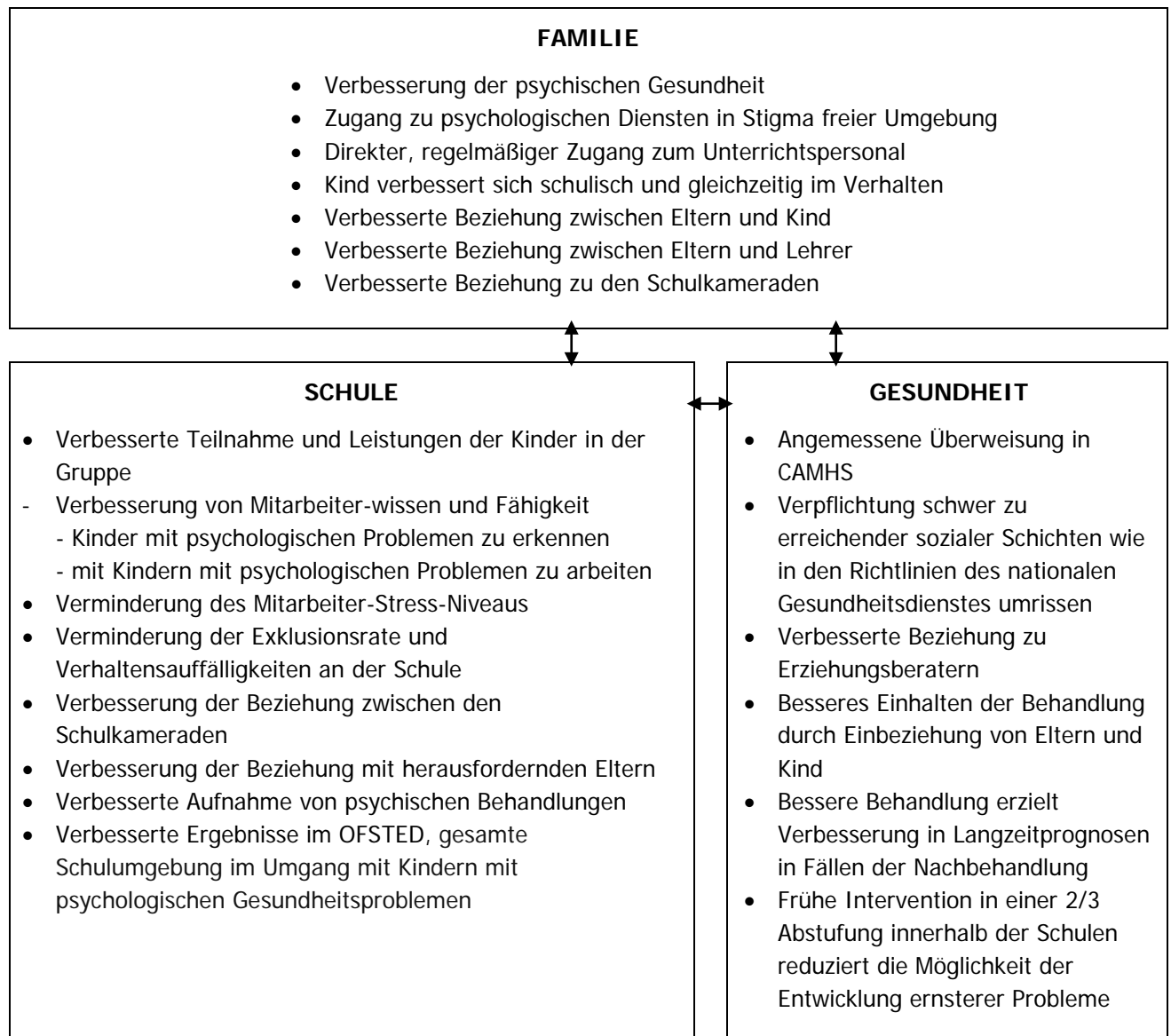
Für wen ist es?

Die Multi-Familien Therapie zielt auf Kinder unter 14 Jahren, mit Verhaltensauffälligkeiten, emotionalen und sozialen Problemen, die genau wie ihre Familie vor einem Exklusionsrisiko stehen.

Wir sprechen Probleme wie Verhaltensauffälligkeiten, emotionale, hyperkinetische und Bindungsstörungen an.

Warum es funktioniert

Das Marlborough Multi-Familien Therapiemodell ist einmalig, dadurch, dass es Kinder, Eltern, Lehrer und CAMHS (Kinder- und Jugendpsychiatrischer Dienst) zusammenbringt, um ein gegenseitiges Verständnis für die psychologischen Belange des Kindes zu gewährleisten. Das bringt eine Anzahl von Vorteilen für alle beteiligten Gruppen mit sich, wie im unteren Diagramm dargestellt:



Wie effektiv sind die Gruppen?

Klare Ziele

Die Kinder beginnen mit dem Programm, wenn sie weniger als 40% Erfolg bezüglich täglicher Verhaltenszielen erreichen und verlassen die Gruppe wenn sie bei über 70% liegen.

Ergebnisse

Untersuchungen haben gezeigt, dass Kinder, die am den Marlborough Familien Gruppen teilnehmen bedeutende und nachhaltige Verbesserungen im gesamten Verhaltensmuster erzielen wie Teile des „Stärke und Schwächen“-Fragebogens belegen.

Weitere Nutzen sind:

- Verbesserung der Lernziele und Teilnahme am Unterricht
- Verminderung des unsozialen Verhaltens
- Verbesserung der elterlichen Kompetenzen z. B. klare Grenzen und Kommunikation
- Entwicklung von Vertrauen mit professionellen Hilfsangeboten
- Verbesserte Familien-Schul-Beziehungen
- Verbesserter Zugang zu psychologischer Unterstützung

Anerkennung

Das Marlborough Multi-Familien Gruppenmodell wurde als gute Methode in verschiedenen Veröffentlichungen der Regierung anerkannt einschließlich: Every Child Matters 2003, Aiming High For Children, Supporting Families DFES und HM Treasury 2007

Was uns einzigartig macht

Schulung und Beratung

Dieses Modell wurde von erfahrenen Lehrern, Psychotherapeuten und Erziehern vom Marlborough Familien Service entwickelt. Diese Mitarbeiter schulen und unterstützen Erziehungsberater und psychologische Berater. Mit über 28 Jahren erfolgreicher Erfahrung im Integrieren dieses Modells an den Schulen in Dänemark, Schweden, Norwegen und im Vereinigten Königreich werden Sie bei uns sehr gut aufgehoben sein.

Die Theorie des Marlborough Modells

Wir glauben, die Bedürfnisse der Kinder sollten mit Blick auf ihre häusliche und schulische Umgebung ermittelt werden und nicht einfach in Beziehung auf die Kinder selbst.

Familien haben somit die Gelegenheit festzustellen, dass sie nicht alleine mit Elternangelegenheiten zu kämpfen haben. Familien haben, wenn sie regelmäßig an den Gruppensitzungen teilnehmen, die Möglichkeit, sich auszutauschen, Strategien zu entwickeln, sowie Hilfe und Unterstützung zu erhalten. In den Therapiegruppen können Familien auch anderen Familien Ratschläge erteilen, um effektiv, gestützt und unterstützt arbeiten zu können.

Fallstudie

Robert, acht Jahre alt und der jüngste seiner Klasse, zeigte verunsichertes Benehmen in der Klasse und große Verhaltensauffälligkeiten auf dem Schulhof.

Seine Mutter reagierte verärgert oder mit Weinen auf Bemerkungen bezüglich dieser Probleme von Seiten der Lehrer. Sie behauptete, er verhalte sich „wie ein Junge“ und würde daraus in der weiterführenden Schule herauswachsen, wie sein Bruder es bereits getan hatte.

Sie und ihr Sohn wurden eingeladen, am Multi-Familien Gruppenprogramm (MFG-Programm) teilzunehmen. Anfangs noch zurückhaltend, besorgt über Schande oder Schuld, beruhigte sie sich, als sie die anderen Eltern in der Gruppe traf: hier gab es andere Familien, die „im gleichen Boot saßen“. Sie wurde empfänglich für die Nachricht, dass Veränderungen schneller von statten gingen und langlebiger seien, wenn Familien zusammen arbeiteten und fühlte sich ermutigt durch die Erfolge der anderen Familien und deren „lebenden Beweise“.

Bei einem Treffen mit der Familie und dem Klassenlehrer von Robert einigte man sich auf fünf Verhaltensregeln.

Als Roberts Mutter sich der Gruppe anschloss, war sie über sein jähzorniges Verhalten in der Klasse überrascht, wenn es nicht nach ihm ging. Dieses Verhalten hatte sie bereits zuhause speziell bei Familienbrettspielen beobachtet. Die bevorzugte Art der Familie auf derartige Ausbrüche zu reagieren war, ihn gewinnen zu lassen. Es wurde als akzeptable Lösung betrachtet, da er das jüngste Familienmitglied war.

Anfangs empfand Roberts Mutter es schwierig, ihm Grenzen aufzuzeigen oder Konsequenzen bezüglich seines Benehmens durchzusetzen. Das Ausnutzen seiner Launen oder Wutanfälle schien ihre Entschlüsse abzuschwächen.

Allmählich begann sie anderen Familien zuzuhören und akzeptierte deren Beobachtungen, die aufgrund Roberts Verhaltens im Klassenzimmer auf ihn zukommen würden und ihn daran hinderte, gut funktionierende Freundschaften zu entwickeln.

Mit Hilfe der anderen Eltern der Gruppe änderte sich ihr Glaube an „Jungs sind Jungs und daran ändert sich nichts“. In den Kaffeepausen für die Eltern sprach sie über eine Abtreibung, die sie vor Roberts Geburt hatte und ihren ungelösten Gefühlen darüber. Diesbezüglich akzeptierte sie Hilfe vom örtlichen CAMHS Team.

In der Zeit, in der sie an seinen Schulkompetenzen im MFG Programm und im Klassenzimmer-Schulkameraden Gruppenprogramm arbeitete, konnte sie sich mehr und mehr in die Situation hineinversetzen und seine Lehrer unterstützen. Sie begann, ihre Erwartungen klar zu formulieren und Robert genauere Anweisungen bezüglich seines Verhaltens in der Schule zu geben. Als seine Ergebnisse in den fünf Verhaltensregeln, die täglich von seinen Lehrern und der Mittagsaufsicht notiert wurden, sich verbesserten, belohnte sie ihn mit zusätzlichen Umarmungen, Lächeln und Nähe.

Robert verließ die Gruppe nach acht Wochen und seine Mutter berichtete, dass sie beschlossen hatte sicherzustellen, dass sein Verhalten weiterhin „gut genug“ für den Übergang zur weiterführenden Schule bleiben würde. Jeder bemerkte die tatsächliche Veränderung im entspannten Umgang mit seinen Schulkameraden und in den Schulleistungen. Sein Lesealter verbesserte sich um sechs Monate.